

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 RM. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 RM., durch die Post bezogen 1,54 RM.

Druckerei H. G. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeilige Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitungsänderer und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Zuschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähnborn, Kaufbach, Keffelsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Müllig-Rohrschen, Münzig, Neutrichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschladberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sara, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Stellgast, Speckthausen, Tanneberg, Taubenhain, Ufersdorf, Weietopp, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 95.

Dienstag, den 16. August 1910.

69. Jahrg.

Neues aus aller Welt.

In Kassel gestern fand im Beisein des Kaiserpaars die Nominierung und Weihe von 18 neuen Militärfahnen und ein Veteranenappell statt. Der Reichstag wird sich bei seinem Wiedereröffnungstermin mit der Erfüllung der Forderungen der Veteranen befassen.

Das königliche Ministerium hat seine Genehmigung dazu erteilt, die Schulkinder zu freiwilligem Unterricht zu schicken. Der 2. Verbandstag des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Bereine Deutschlands wählte Chemnitz zum Ort der nächsten Tagung.

Eine Versammlung von Gemeindevertretern in Freiberg beschloß, einen Gemeindeverband zur Errichtung einer Landespensionskasse zu bilden.

In Ostafrika wird die Befestigung der Zentralbahn bis zum Tanganyika-See vorbereitet.

Ein türkisches Kriegsschiff ist in Ostafrika eingetroffen, um die Sicherheit der deutschen Kolonisten zu gewährleisten.

In einer französischen Zeitschrift wird die Aussicht angedeutet, daß England ein großes Interesse an einer machtvollen deutschen Flotte habe.

In Saigon in Frankreich (Dep. Charente-Inférieure) ereignete sich gestern ein schweres Eisenbahnunglück. 36 Personen wurden getötet. Der zukünftige Gatte der Baronin Vaughan soll die Vaterhaft über sich erweisen.

Die spanische Regierung hat die Verhaftung aller Westlichen angeordnet, die weiterhin den Sturz der Dynastie oder den Bürgerkrieg predigen.

Die republikanische Bewegung in Portugal wächst zusehends. In Alderminster (England) soll ein Kapital von 80000 Pfund Sterling eine Albenzunderfabrik errichtet werden, die im Jahre 30000 Tonnen Albenzunder verarbeitet kann.

Gegen 26 familiäre Faltungen ist vom Generalgouverneur die Strafverfolgung wegen Hochverrats eingeleitet.

Die Cholera breitet sich in Russland immer weiter aus. In den letzten 24 Stunden sind in Petersburg 30 Personen gestorben. Es verleiht, daß Bulgarien und Griechenland die Absicht haben, im Falle eines Krieges auf dem Balkan gemeinsam vorzugehen.

Bei den Ueberschneidungen in Tokio haben 355 Menschen das Leben eingebüßt.

Vor vierzig Jahren.

Durch die Siege von Wörth und Spicheren konnten die beiden ersten deutschen Armeen sich ungeschindert vereinigen und in Lothringen einrücken, auch einen Anschlag mit der durch die Bozenen vorrückenden dritten Armee abwehren. Die Franzosen konzentrierten sich mittlerweile in der Umgegend von Metz, wohin sich das geschlagene französische Korps zurückgezogen hatte, indem sie diese feste Festung als Stützpunkt benutzten. Die Erwartung, daß die Franzosen eine Schlacht östlich der Mosel suchen würden, veranlaßte sich sonach nicht. Napoleon übergab den Oberbefehl über die Rheinarmee an den General Bazaine, während er selbst mit seinem Sohne sich zu Roc Rahon in das Lager von Châlons begab. Bazaine sollte ihn dorthin folgen und die vereinten Heere den Deutschen den Weg nach Paris verlegen. Das Verbleiben der deutschen Heeresabteilung ging nun dahin, die Vereinigung der französischen Armeen zu verhindern, zu welchem Zwecke sie alle verfügbaren Streitkräfte zunächst dem bei Metz stehenden Heere des Generals Bazaine entgegenwarf. Dies führte zu einer Reihe blutiger Gefechte um die Stadt Metz her. An diesen Kämpfen nahmen speziell auch unsere sächsischen Truppen hervorragenden Anteil. Die sächsischen Truppen hatten am 11. August die französische Grenze überschritten und bivaktierten am 12. August bei Barst. Ihr Zielpunkt bildete Pont-à-Mousson, woselbst sie die Mosel überschreiten wollten. Am 10. August war auch Straßburg eingeschlossen worden, eine Aufforderung zur Übergabe wurde indessen vom Kommandanten verweigert. Durch das Bestreben, die französischen Streitkräfte vor Metz festzuhalten und eine Vereinigung mit der Mac Mahonschen Armee zu verhindern, kam es am 14. August zur Schlacht von Colombey-Mouilly.

Ueber diese Bewegungen und Kämpfe lauten die Depeschen:

15. Depesche vom Kriegsschauplatz.

St. Auloid, 12. August, abends 7 Uhr 15 Min. Die französische Armee hatte die Position an der französischen Nord zur Verteidigung eingerichtet. Trotzdem ist sie gestern bei Metz über die Mosel zurückgezogen. Unsere Kavallerie steht vor Metz, Pont-à-Mousson und Nancy. Abteilungen unserer Armee sind vor Straßburg

eingetroffen. Die kleine Festung Vichtenberg in den Vogesen hat kapituliert. Bögelsheim (La Petite Pierre) ist vom Feinde verlassen; daseibst wird an verschiedenen anderen Stellen sind große Magazine und Militärvorräte vorgefunden worden.

16. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Herny, den 13. August, 10 Uhr 30 Min. abends Ein feindliches Bataillon von Metz per Bahn auf Pont-à-Mousson dirigiert, zog, als unsere Infanterie heute früh die Stadt besetzte, mit Hinterlassung seines Gepäcks eilfertig ab. Nancy ist vom Feinde geräumt. Unsere Kavallerie zerstörte nördlich der Stadt die Bahn-Front, andere Kavallerieabteilungen nahmen Fouragetransport in den Vogesen der auf dem Glacis von Metz noch befindlichen französischen Truppen.

17. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Frei Majestät die Königin hat soeben von Seiner Majestät dem Könige folgende Depesche erhalten: Herny, Sonntag, den 14. August. Siegreiches Gefecht bei Metz durch Truppen des VII. und I. Armeekorps Details fehlen noch. Ich begeben mich sogleich auf das Schlachtfeld. Wilhelm.

18. Depesche vom Kriegsschauplatz (a).

Herny, 15. August 1/8 Uhr abends. Um 3 Uhr vom Schlachtfeld vor Metz zurück. Die Avantgarde des VII. Korps griff gestern abend gegen 5 Uhr den abziehenden Feind an. Dieser stellte sich und verstarke sich zusehends aus der Festung. Die 13. Division und Teile der 14. unterführten die Avantgarde, desgleichen Teile des I. Armeekorps. Ein sehr blutiges Gefecht entspann sich auf der ganzen Linie, der Feind ward auf allen Punkten geworfen und die Verfolgung bis vor das Glacis der Außenwerke fortgesetzt. Die Nähe der Festung gestattete dem Feinde nicht, seine Wesserten zu sichern. Nachdem unsere Wesserten geborgen waren, zogen die Truppen in ihre alten Bivouaks mit Tagesanbruch. Die Truppen sollen sich alle mit ungläublicher und bewunderungswürdiger Energie und mit Lust geschlagen haben. Ich habe viele getötet und ihnen von Dingen gedankt. Der Jubel war ergreifend. Ich sprach mit General Steinweg, Postrow, Mantouff, Goeben. Wilhelm.

18. Depesche vom Kriegsschauplatz (b).

Am 14. August gegen 4 Uhr nachmittags glaubte unsere vor Metz befindliche Avantgarde den Abmarsch der unter dem Schutze der Festung noch lagernden feindlichen Korps zu erkennen. Unverzüglich griff die Brigade Goltz die Artilleriegarde des Korps Decaen (bisher Bozaine) an und verwickelte diese in ein so heftiges Gefecht, daß das feindliche Korps, sowie Abteilungen des Korps Frossard zu ihrer Unterführung Front machen mußten. General Glümer führte seine 2. Brigade (Osten-Sacken) sofort vor. Rechtzeitig griffen ferner die Divisionen Kamele und Wrangel in wirksamster Weise auf dem linken Flügel in das Gefecht ein und warfen den Feind schließlich auf allen Punkten bis hinter die Festungswerke. Inzwischen hatte das Korps Ladmirault die rechte Flanke des I. Armeekorps zu umfassen versucht; aber es wurde vom General Mantouff mit seinen tambour dattant vorgehenden Reserven angegriffen und unter Eröffnung einer Reihe von Abschnitten der Feind auch auf diesem Flügel ebenso erschlagen in die Festung zurückgeworfen. Die diesseitigen Truppen drangen bei Bellacroy und Borny bis in den Bereich der neuangelegten Forts vor. Heute früh (15.) verlegte Seine Majestät der König das Schlachtfeld und bestellte die zur sicheren Abführung der preussischen wie französischen Verwundeten auf demselben liegenden beiden diesseitigen Vorposten. Von den höchstliegenden Punkten war auf dem rechten Ufer der Mosel vom Feinde nichts mehr zu erkennen. Dichte Staubwolken jenseits des Flusses ließen auf den Abmarsch der feindlichen Hauptarmee schließen.

19. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Herny, 9 Uhr abends. Die kleine Festung Marfal (bei Dieuze) hat nach kurzer Beschießung des bayrischen II. Armeekorps kapituliert. Erhebliche Bestände und ca. 60 Geschütze sind daseibst vorgefunden.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Wilsdruff, den 15. August.

Die Reisedispositionen des Kaisers.

Nachdem der Kaiser gestern in Kassel eingetroffen war und dort die Weihe von Regimentsschabenen vorgenommen hat, ist für den 16. August die Parade auf dem „Großen Sande“ bei Mainz vorgegeben. Es folgen dann die Hofener Kaiseritage vom 20. bis 23. August, deren Programm bereits bekannt ist. Am 24. August ist in Königsberg die Parade über das 1. Korps angesetzt, und vom 26. bis 29. August nimmt der Monarch in Danzig Aufenthalt, wo am 26. August die Uebergabe von Fahnen an das 128., 129., 141. und 142. Infanterie-Regiment erfolgt. Am 27. August soll die Parade über das 17. Korps abgehalten werden, und am 29., an welchem Tage die Hochseeflotte in der Danziger Bucht liegen wird, findet gegen Abend ein Essen auf dem Kemler der Marienburg statt. Abends erfolgt die Abreise nach Berlin, wo der Kaiser am 1. September die große Herbstparade abhalten wird. In Aussicht genommen ist dann ein Besuch Gadinens, dessen Dauer noch nicht bestimmt ist. Am 5. September hat der Herrscher sein Eintreffen in Stolz zur Jubiläumssfeier und Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmalts zugesagt. Anschließend daran ist ein Jagdaufenthalt in Schlobitten und Prödelwitz in Aussicht genommen, und es folgt dann die Abhaltung der Kaisermandor, die vom 8. bis 10. September in der Gegend von Elbing stattfinden sollen.

Zu der Reise des deutschen Kronprinzen

nach Ostafrika verlautet, daß es dem Kronprinzen auf eigenen Wunsch überlassen worden ist, sein Gefolge auf der Ostafrikareise selbst auszuwählen. Der Kronprinz wird sowohl seinen militärischen Stab, wie auch die ihn begleitenden Sachverständigen und Berater nach eigenem Gutdünken berufen.

Vorsichtsmaßnahmen gegen die Choleraepidemie.

Die mit der Ueberwachung der Choleraepidemie betrauten Behörden sowohl des Reiches wie der einzelnen Bundesregierungen haben bereits ihre besondere Aufmerksamkeit der immer mehr zunehmenden Choleraepidemie in Russland zugewandt. Es sind an sämtlichen Flußläufen, die mit der russischen Grenze in Berührung kommen, die erforderlichen Vorkehrungen getroffen worden. Eine Sitzung, die im preussischen Kultusministerium mit Vertretern des Reichsgesundheitsamtes bereits Anfang Juli stattfand, hat alle erforderlichen Anordnungen getroffen. Es dürfte somit zurzeit kein Grund vorliegen, irgendwelche Beschränkungen zu hegen.

Werstarbeiterbewegung.

Von der Germaniawerk in Kiel sind vorgestern fast 2000, von den Howaldtwerken 1200 und von der Wert Stadt & Kolbe 100 Arbeiter ausgezerrt worden. Auf der Germaniawerk haben 600 nichtausgesperrte Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

Im Anschluß an die Aussperrung der Werstarbeiter dürfte auch im Betriebe des Norddeutschen Lloyd ein Sympathiestreik ausbrechen. In einer besonderen Versammlung in Westermünde soll demnächst Beschluß gefaßt werden, daß alle im technischen Betriebe des Lloyd beschäftigten Personen die Arbeit niederlegen.

Erhöhung der Fleischpreise.

Ein weiteres Steigen der Fleischpreise wird von der „Dtsch. Fleischzeitg.“ in Aussicht gestellt, und zwar infolge des vom österreichischen Handelsminister erwogenen Ausfuhrverbots von Schlachtvieh. Dadurch würde Süddeutschland empfindlich getroffen. Die großen süddeutschen Viehmärkte, insbesondere München und Nürnberg, waren namentlich auf die Einfuhr von Rindvieh aus Oesterreich angewiesen. Für München z. B. betrug der wöchentliche Zuzug an Großvieh aus Oesterreich stets etwa 500 Stück. Auch auf den sächsischen Viehmärkten wurde stets österreichisches Vieh gehandelt.

Erneute Angriffe auf die Deutschen Saisas.

Trotz der dem deutschen Geschäftsträger gegebenen Versicherung hat die türkische Regierung die Truppen noch nicht nach Haifa zurückgeschickt. Unter den deutschen Ko-

Ionisten herrscht deshalb große Beunruhigung. Die Deutschen erbatene erneut telegraphisch beim deutschen Kaiser Schutz infolge der wiederholten Einbrüche. Der mit der Untersuchung des Nordes an dem Deutschen Lager betraute Generalkonsul Renan hat veröffentlicht dem „Osman Lloyd“ zufolge einen Artikel gegen die Deutschen.

Japanische Studienreise in Deutschland.

Im Auftrage der japanischen Regierung unternehmen, wie die „Post. Sta.“ mitteilt, das Mitglied des Herrenhauses Chojio Ito sowie der Professor der Universität in Kyoto, Dr. Tanimoto, eine Reise durch Deutschland, um das deutsche Gewerkschaftswesen zu studieren. Dr. Bizepräsident des japanischen Reichseisenbahnamtes, Prof. Dr. Hirai, ist mit dem Dr.-Ing. Kakutaro Hori in Berlin eingetroffen.

China auf der internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden.

Die deutsche Gesandtschaft in Peking hat dem Direktor der internationalen Hygieneausstellung Dresden 1911 die Mitteilung gemacht, daß China sich offiziell an der Ausstellung beteiligen wird und beabsichtigt, einen eigenen Pavillon zu errichten.

Ausland.

Ein Amnestieerlaß Kaiser Franz Josefs.

Aus Anlaß des achtzigsten Geburtstages des Kaisers wird gleichzeitig mit einem Handschreiben, das militärische Begünstigungen verfügt, ein zweites Handschreiben publiziert werden, durch das politische Verbrecher amnestiert werden. Unter diese Amnestie sollen fallen Personen, die wegen Majestätsbeleidigung bestraft oder in Untersuchung sind, politische Verbrecher, die wegen Hochverrats verurteilt sind oder gegen die noch ein Hochverratsverfahren schwebt, ferner Personen, gegen die wegen Aufreizung zu Feindseligkeiten gegen einzelne Nationalitäten oder gegen gesetzlich anerkannte Körperschaften und Religionsgenossenschaften ein gerichtliches Strafurteil ergangen ist.

Rampolla Ratgeber des Papstes?

Dem „Daily Express“ wird aus Rom gemeldet, Kardinal Rampolla's Einfluß sei wieder im Steigen; er habe dem Papst geraten, Spanien in jeder Beziehung nachzugeben. Rampolla leite angeblich jetzt wieder die auswärtige Politik des Vatikan; man habe aber noch Merry del Val in seinem Titel und in seiner Würde als Staatssekretär belassen.

Amerikas Reichtum.

Will man die Summen, die jährlich von Amerikanern für Kunstwerke, Diamanten, kostbare Pelze, Automobile usw. ausgegeben werden, als ein Kriterium des Reichtums ansehen, so ist der Wohlstand der Vereinigten Staaten in seinem Wachstum begriffen. Das beweisen die Zahlen für das Rechnungsjahr 1909/1910, die von dem amerikanischen statistischen Bureau veröffentlicht wurden. Während im Jahre 1908/1909 nur für 3800000 Dollar Kunstwerke eingeführt worden waren, hat der Wert der im Jahr 1910 eingeführten Kunstwerke die Summe von 21100000 Dollar erreicht. In Diamanten war ein Anwachsen von 24100000 zu 39800000 Dollar zu konstatieren, in noch nicht verarbeiteten Pelzen 11700000 zu 52000000, in fertigen Pelzen und Pelzfächern von 9400000 zu 11000000 Dollar. Automobile wurden zwar in diesem Jahre nicht mehr importiert als im Vorjahre; beide Male belief sich der Wert auf 2900000 Dollar; aber dafür ist die Fabrikation von Automobilen in Amerika ganz außerordentlich gestiegen, während im Vorjahre nur für 5400000 Dollar Kraftwagen exportiert wurden, ist dies Jahr die Summe auf 9500000 Dollar gestiegen. Der Wert des Gesamtimports ist von 1311900000 auf 1558100000 Dollar gestiegen. Der Import von Manufakturwaren im Rechnungsjahr 1910 war der größte, der Amerika bisher aufzuweisen hat. Auch der Export von Manufakturwaren übertraf den aller anderen Jahre. Der Wert des Exports betrug 1710000000 Dollar und war um 720000000 Dollar höher als im vorigen Jahre.

Wochenchau.

Der Kaiser ist von seiner diesjährigen Nordlandsfahrt heimgekehrt und hat sich dem Königlich-kaiserlichen Regiment „Gumovier“ bejuchet, bei welcher Gelegenheit seine getreuen Hannoveraner einen Blick in das „von der Nordlandsfönne gebaute Antlitz“ tun konnten. Auf diesem hat dann der Kanzler im Auto Vortrag gehalten, ohne etwas Gutes berichten zu können. Gute Nachrichten kommen dagegen aus Norwegen, wo man nun doch um das idyllische Spitzbergen mit Russland keinen Krieg anzugehen will. Das wird Russland jedenfalls gewaltig freuen, da die dortigen Finnen sich Bäterchens besten Absichten gegenüber so unangenehm zeigen, daß dieser sich sein Dasein künstlich verschaffen muß und zu diesem Zwecke die Einfuhr von weißem Pulver gestattet hat. Auch die Türkei kommt aus den Verdrücklichkeiten nicht heraus; nun die Griechen und Kreter mal einige Tage Ruhe hatten, meutert ein Teil der Garnison von Stambul, so daß Saloniki mit zuverlässigen Truppen aushelfen muß. Anscheinend ist das Geheimkomitee wirklich im geheimnisvollen Geheimen, sonst würden selbste Schläge und Säde in Verbindung mit dem verschwiegenen Vörsporus schon ihre Pflicht getan haben. Da sind die Franzosen bessere Leute: ihre Marine-soldaten haben sich bei der Uberschwemmung in Paris um die deutsche Botschaft so verdient gemacht, daß sie mit der Medaille zum Kronorden dekoriert sind. In Italien ist der verstoßene Ministerpräsident Giolitti operiert worden, er scheint also damals wirklich aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten zu sein.

Hof- und Personalmeldungen.

Der König wird das Wettinbundesfest in Großenhain Dienstag, 16. August, nachmittags 4 Uhr, besuchen. Der König trifft im Automobil auf dem Festplatz ein. Am Empfang werden sich die Schützen, die Militärvereine und andere Korporationen der Stadt beteiligen. Am

Abend findet ein großes Gesangs-konzert in der Festhalle von der Ortsgruppe des Sauerbundes Weigner Land unter Mitwirkung des Husaren-Trompeterkorps statt.

Die Begegnung des Grafen Reventhal mit dem italienischen Minister des Aeußeren erfolgt am 29. d. M. in Salzburg.

Zum konservativen Kandidaten für den 2. sächsischen Reichstagswahlkreis (Löbau) wurde Herr Fabrikbesitzer Carl Alalbert Förster aus Spremberg bei Neusalza aufgestellt.

Frau von Schönebeck-Weber, die sich im Sanatorium des Dr. Weil in Schlattensee befindet, wird dort unter Oberaufsicht des Geh. Medizinalrates Prof. Dr. Eulenburg einer Behandlung durch Hypnose unterzogen. Es ist nach Ansicht der Ärzte alle Aussicht vorhanden, daß Frau von Schönebeck-Weber in vielleicht Jahresfrist völlig geheilt werden wird.

Der deutsche Aviatiker Lochner vollführte von Oriskheimer Exerzierplatz aus den bisher längsten Ueberlandflug von 1 1/2 Stunden; Dauer.

Bei dem Weltliegen in Lanark erreichte der Amerikaner Dregel eine Höhe von 6750 Fuß. Er stellte damit einen neuen Welt-Höhenrekord auf.

Der frühere liberale englische Minister Carl Spencer ist in London gestorben.

Das Befinden des Bürgermeisters Gognor in New-York hat sich bedenklich verschlimmert.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 15. August.

Kinder in der Sommerfrische! Natürlich, die Kinder müssen mit! Die blauen Gesichter sollten rot und braun werden. Der Appetit sollte sich kräftigen, das Körpergewicht zunehmen und das ganze junge Menschenwesen mußte sich sozuzunehmen mal gründlich umkämpfen. Das also auf mit der kleinen Stippstift in die Sommerfrische! Die Wäso war mit Hilfe des Handarztes getroffen worden. Kräfte und Unterzogen waren für alle Wetterlagen vorhanden. Die gemieteten Zimmer schienen ruhig und gesund gelegen zu sein. Ein Dienstmädchen ward auch noch mitgenommen. An nichts sollte es fehlen — und nun haperts vielleicht doch noch. Die Kinder sind aber auch zu nervös, jetzt die Mama. Wie das nur kommt? Sie kann sich gar nicht denken, daß sie wohl selbst einen beträchtlichen Schuldanteil hat. Da sind die glänzenden Abendkonzerte im Kurgarten. Kurtschen und Panngchen betteln, auch dabei zu sein. Da hat sie die Mama ziemlich herausgehört. Sie sind gleich den Großen herumspaziert, haben höflich geknickt und auch zur Belohnung Bombons und einen Schink Wein getriggt. Das eine Mal nur! Aber es wurden viele Male. Und die Kleinen waren so niedlich! Während sie im Bette liegen und schlafen sollten, haben sie allerlei unkluglichen Krindkrams getrieben. Ja, es kann einen dauern, wie verständnislos die Wäster manchmal in der Sommerfrische sind. Egoismus, Eitelkeit, Neugierigkeit, Schwantelhaftigkeit... doch wozu die lange Aufzählung? Jeder Verständige kann sich das übrige selber sagen und zuweilen geht auch die Bäter und die Anleis und Tanten an. Dem Kinde, was dem Kinde zukommt — auch in der Sommerfrische! Eine zerrissene Hölz und ein Fiedel im Kleid sind nicht so schlimm, als ein steif stiftiges Wäster, bei dem jeder Schritt andersiert ist, und bei dem man den entsetzlichen Eindruck hat, daß es auch schon in der Kinderwelt von einer gewissen Kollektive spukt. Das berüchtete und so schöne Krügelchen wird auch unterwegs und unter fremder Allgähigkeit nicht durch einige bloße hastige Mahn- und Abwehrschreie erreicht. Man muß sich auch hier dauernd in herzlich erzieherische Weise um die Jungen und Mädchen kümmern. Selbstredend nicht in pedantisch angestrichelter Art. Aber immer beobachten und unermüdet leiten! Die Kinder wollen spielen — eine alte Geschichte. Das Spiel ist ihnen wichtiger als die romantische Landschaft und sonst was. Und das Kind verlangt zum Kinde. Im Nu haben sie sich zwischen den Strandkörben oder in derselben Pension gefunden. Sie begreifen es nicht und machen gar traurige Gesichter, wenn die Eltern ein Beto einlegen. Kinder lieben die Abwechslung. Darum schauen sie jetzt im Dünensande herum und dann parken sie schon wieder ins Meerwasser; sie hängen nach Käse und Schmetterlingen und ein paar Augenblicke darauf suchen sie Tannenzapfen und glühende Steine. Kräfte, begierliche Gemüchlichkeit ist nicht die allgemeine Kinderart. So fühlen sich denn die Großen in der Sommerfrische oft durch die Kleinen geföhrt. Man hört die Rede: Nein, dort ist nichts, da sind ja viel Kinder! Nun, sie sollen beiseite nicht allen und jeden Willen haben, die Kleinen Majestäten; aber man soll ihnen doch auch ihr kindliches Wesen und Treiben gönnen. Man stimmt diesem Sach im allgemeinen theoretisch eifrig zu; man möge ihn auch für die Sommerfrischen-Pädagogik praktisch anwenden. Und wie dankbar sind die Kinder gerade auch in ihren Ferien- und Erholungsstunden, wenn sie bei einem Erwachsenen den liebenswürdigen Kinderfreund spielen. Die Kinder haben da ein sehr feines Gefühl...

Ueber die Obsterte-Aussichten im Königreich Sachsen stellt der Bericht des Landes-Oberbauvereins auf Grund von 75 Berichten fest: Die Ernte für Kefsel gilt als gut, für Birnen mittel bis gering, Pflaumen gering, Wein-clauden gering. Zwischen gerüg. Süßkirschen mittel bis gering, Sauerkirschen gut bis mittel, Pfirsiche gut, Aprikosen mittel, Weintrauben, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Erd-, Brom- und Preiselbeeren gut, Heidelbeeren sehr gut, Wal- und Haselnüsse mittel. Die Gesamternte ist sonach als eine sehr gute Mittelernie zu bezeichnen. Allgemein geklagt wird über das starke Auftreten der Blutlaus. Andere Schädlinge waren weniger an der Arbeit; der viele Regen aber schädigte die Kirschen und Beeren.

Eine Warnungstafel für jede Familie.

1. Daß niemals geladene Schußwaffen unverschlossen herumliegen! Lege auch nie eine Schußwaffe, ganz gleich, ob geladen oder nicht, auf eine andere Person an! Dieser Unsitte sind schon Tausende von Menschenleben zum Opfer gefallen, aber sie will und will kein Ende nehmen. 2. Bewahre niemals giftige Flüssigkeiten in gewöhnlichen Bier- oder Seltzerflaschen auf und laß nie Flaschen mit giftigem Inhalt unverschlossen herumstehen. Auch an dieser Unsitte sind schon viele Menschen zugrunde gegangen. 3. Benutze kein Petroleum zum Feuermachen und fülle niemals in eine noch brennende Lampe nach; denn dadurch entstehen vielfach Explosionen, die mit schweren, ja oft tödlichen Brandunfällen endigen. 4. Daß niemals kleine Kinder ohne Aufsicht in deiner verschlossenen Wohnung zurück; denn beinahe jeden Tag liest man in der Zeitung von Stubenbränden, die von solchen allein gelassenen Kindern verursacht werden. Die Eltern verlieren dabei nicht selten

ihre sämtliche Habe und die blühenden Kinder obendrein. 5. Spade in den Spudknopf oder ins Taschentuch; denn nichts ist ekelhafter, als wenn in öffentlichen wie in privaten Gebäuden Treppen und Fluren vollgespuckt werden. Besonders aber meiden dadurch allerlei Keime zu gefährlichen Krankheiten, vor allem Keime der Tuberkulose verbreitet.

Was tut man bei Schlangenbiss? Zwar bergen unsere heimischen Wälder keine großen Giftschlangen; nur die kleine Kreuzotter haust noch bisweilen in Busch und Heide und schreut oft friedliche Waldwälder. Gewiß kann ihr Biss bei Vernachlässigung dem Besessenen gefährlich werden, ja zuweilen gar tödlich wirken; bei geeigneter sofortiger Behandlung aber kann man jede Gefahr vermeiden. Hat man gesunde Lippen und gesunde Zähnefleisch, dann lange man solange an der Wunde bis Blut kommt; doch ist das immer ein nicht ungefährliches Unterfangen für den Saugenden. Ein trockener Schärpskopf oder im Notfall auch ein angewärmtes Schnopsglas sind sicherer und weniger gewagt. Sonst erweitere man die Wundwunde sofort, wenn ein Ausfließen nicht tunlich ist, mit einem scharfen Taschenmesser durch einen oder einige kreuzweise Einschnitte, damit sie zum Abbluten gebracht werde. Auch ist es angebracht, das gebissene Glied oberhalb der Bistelle mit einem breiten Bande abzuschließen, um die schnelle Verbreitung des Giftes zu verhindern. Hierauf werde die Wunde sorgfältig mit heißem Wasser (nicht unter 60°) ausgewaschen. Schließlich p. a. man das gebissene Glied feuchtkühl ein und w. d. e. s. o. d. e. n. g. a. n. z. in Wölle. Sonst suche man durch reichliches Trinken und starkes Schwitzen das Gift durch Niere-, Darm und Haut zur Ausscheidung zu bringen.

Der Wert der Gemüspflanzen für das Wohlbefinden des Körpers sollte immer von neuem eindringlich hervorgehoben werden. Der hohe Gehalt an blutbildenden Stoffen, der allen Gemüspflanzen eigen ist, macht sie für Kinder, Bleichfüßige und Blutarmer zu einem unerlässlichen Nahrungsmittel, während andererseits die vielfachen Nährstoffe, die in ihnen enthalten sind, die Verdauung fördern und den Appetit anregen. Keine Hausfrau sollte deshalb versäumen, sich die augenblicklich billigen Preise der Gemüspflanzen aller Art zu Nutzen zu machen.

Man schreibt dem „Tharandter Anzeiger“: In allen ländlichen Orten unserer Umgegend hört man jetzt bereits das Klipp Klipp des Dreschlegels und auf größeren Gütern das Summen der Dreschmaschine. Es könnte dieses schnelle Ausdrehen des kaum eingebrachten Getreides verwundern, da doch überall Weizen, Hafer und Gerste des Schnitters harren, auch sonst dringende Arbeiten zu verrichten sind. Wie man jedoch erfährt, hängt dieses sofortige „Wegdreschen“ — wie es landläufig bezeichnet wird — mit der langen Rästperiode zusammen, die einen Körnerverlust bei längerem Aufstapeln des Roggens befürchten läßt. Die Probe auf das Exempel kann man bei jedem gefüllten ein-fahrenden Erntewagen machen. Das vorher durchnäßte und rund schnell getrocknete Getreide fällt massenhaft aus; hinter jedem Wagen bildet sich eine Körnerspur. Abgesehen von einigen höher gelegenen Ortschaften läßt der Druck auf eine halbwegs gute Mittelernie schließen. Nur einen Fehler hat das Korn nach Ansicht einiger Landwirte: es „sack“ zu wenig, d. h. das einzelne Korn ist zusammengedrückt und fällt die Säde nicht in sonst gewohntem Maße. Die lange Regenperiode, welche bekanntlich bis zuletzt von einer fast abnormen Wärme begleitet war, hat jedoch auch viel Gutes gestiftet. Das Obst, besonders Äpfel um Mohorn, Pflaumen in Förderbergdorf und Grumbach, ist prächtig geblühen, überall hat man die Bäume sägen müssen, da die Äste die Lasten sonst nicht trügen. Ebenso kam der Regen allen Nachfrüchten zugute, wenn auch in den Rüdenfeldern ein „Schöpfen“ der Pflanzen sehr überhand genommen hat. Futter, z. B. der zweite Graschnitt, das Grummet, ist in Hülle und Fülle vorhanden. Hoffentlich wirkt diese auf das Fallen der Butterpreise mit ein. — N. N. N. bemerkt, sieht man bei dem Worte Grummet auf einen sprachlichen Fehler der Schriftsprache. Kein richtiger Landmann wird Grummet oder Grumm't sprechen, sondern Grum. Es hat dies auch seine Richtigkeit, denn dieser zweite Graschnitt betrifft den Grund oder das auf dem Grunde der Wiese gewachsene, aus vorjährig ausgefallenem Samen entwickelte junge Gras, das sich erst nach Abhaben der älteren Halme weiter entfalten kann. Also haben die Städter kein Recht, unseren Landleuten ein-Verstümmeln der Sprache vorzuwerfen.

Stoppelfelder. Die melancholische Zeit des Jahres naht! Die herrlichen, goldgelben Wehren, die noch vor kurzem unser Auge erfreuten und ein Gefühl äppiger Daseinsfreude in uns auslößten, sind unter dem scharfen Schnitt der Sense gefallen. Naht und staehlich wie eine Trümmerstätte der Natur starrt uns das abgeerntete Feld, das Stoppelfeld, entgegen. Und es ist in Wahrheit eine Trümmerstätte. Denn alles das, was jetzt hier noch als letzter Rest stehen geblieben, geht langsam dem Tode, der Verwesung entgegen. Zwar so ganz totentstilt ist es in den Stoppeln nicht. Im Gegenteil. Noch herrscht hier ein äußerst reges Leben. Da sind zunächst die fleißigen Feldmäule, die eifrig umherhüpfen und für den bevorstehenden Winter einzuhelfen suchen, was ihnen die Natur noch übrig gelassen. Da sind ferner die schnellen und zielichen Rebbühner, die anmutigen Ganges umherholzieren und ihre Nahrung suchen, bis ihnen der wilde Jägermann mit dem tödlichen Gewehr nachstellt. Vor allem aber sind dort noch die ungezählten Schwärme von Grillen und Heuschrecken, deren unerträgliches Zirpen uns davon Kunde gibt, wie unendlich reichhaltig das Leben in der Natur ist. Aber dennoch! Der Mensch, der vor einem Stoppelfelde steht, fühlt sich müde. Das Bild der Natur, ihre erlangte Reife und ihr allmähliches Wiederabsterben doch an unser Herz wie eine Mahnung. Und wir gedenken unseres eigenen Lebens. Auch unser Wirken sollte Früchte tragen und der Menschheit Nutzen bringen. Und auch unser Leben wird einst abgeerntet sein und herbeifliegen für den großen Schnitter, dessen mächtigen Schritt sich alles auf Erden beugen muß. Und wie auf manchem

längst verlassen liegenden Stoppelfeld der stänige Beschauer noch eine beheldene Blume findet, die er anhängigen Sinnes pflückt und mit sich nimmt. So hofft auch der Mensch, daß, nachdem sein Wirken längst nicht mehr in die Erscheinung tritt, doch noch dieser oder jener eine freundliche Erinnerung an ihn bewahrt. Ob das auch uns zuteil wird? Schon stehen die weißen Fäden des Altweibensommers über die Erde. Ein Zeichen, daß die Zeit der großen Stille kommt.

Der Wandervogel Abschied. Zum Abschied rüsten sich bereits die Wandervogel. In den nächsten Tagen schon ziehen die Turmischwalder nach Süden, nach Gießen, wo sie neun Monate des Jahres weilen. Bald folgen der Piro, dessen melodischer Ruf noch aus den hohen Baumkronen erklingt, der Kuckuck, Wiedehopf, Nachtigall und wie sie alle heißen und dann bemächtigt sich große Unruhe der ganzen Vogelwelt, die ihre altgewohnte Wanderung antritt.

Am 15. August ist **Maria Himmelfahrt.** Dieses Fest ist der Mutter Jesu geweiht, welche die Schutzpatronin vieler Kirchen und Städte ist. Dieser Tag wird besonders festlich begangen in Bayern, der bairischen Rheinpfalz und am Rhein. Dort werden von den Gattlichen an diesem Tage gewisse Rituale geweiht, die nach altem Volksglauben vor Krankheiten, bösen Geistern und Bligsalag bewahren sollen. Die Sitte der Ritualeweihe wird darauf zurückgeführt, daß nach einer Legende die Jünger Jesu am dritten Tage nach der Verhöhnung der Jungfrau Maria Blumen und Kräuter an der leeren Grube fanden. Im Schwarzwald und Odenwald sind Maria Himmelfahrt groß Volksfeste mit besonderen Tänzen, die an die Gedächtnisse beim Johannistag erinnern. Auch am darauffolgenden Sonntag werden hier und dort fröhliche Tänze abgehalten, wie der Hölzelsatz, der Dammel- und Dahnentanz. In einigen Gegenden feiert man das Kreuzfest, an dem eine riesige Kreuz aus Holz und vom Gemeindevater auf einem Stöckel hingetragen wird. Für den Weinbau ist es ein wichtiger Tag. „Sähen Weiter zu Maria Himmelfahrt bringt Wein der allerbesten Art“.

Morgen Abend findet im Schützenhaus das 3. dies-jährige **Sommer-Abonnementkonzert** der Stadt-kapelle statt. Aus dem Programm ist besonders hervor-zuheben: Overtüre zur Oper „Robe der Lenzel“ von Weinhöfer, Selektion aus der Oper „Die Geigen“ von Jones, „To Eador et Anadoloussa“ aus „Bal costume“ von Rubinstein, Overtüre zur Oper „Der jugendliche Holländer“ von Wagner, „Klage vom Rhein“, Potpourri von Göttinger und „Am Blätterlein“, Wolker von Transleuter.

Ründigungen sind in den hiesigen Möbel-fabriken heute morgen sehr zahlreich eingereicht worden, und zwar bei den Firmen Gebüder Müller, Fr. Theodor Müller, Klemm & Co., Emil Weinhold und Bauhof & Co. von sämtlichen bei Arthur Eckelt von 34 Mann.

Weiterausgesehen für morgen. Südostwind, vorwiegend heiter, wärmer, meist trocken. — Luftwärme heute mittag: + 20° C.

In **Braunsdorf** bei Tharandt haben Ge-meindevorstand und Angehörige die seit ihrer Er-richtung ziemlich nutzlos gewordene Gedächtnis-tafel für zwei im Kriege 1870/71 gefallene Söhne Braunsdorfs jetzt zur 40jährigen Wiederkehr der großen Zeit deutscher Einigung prächtig herrichten lassen. Die gegenüber dem niederen Gasthofe am Gemeindegasthofe angebrachte Tafel ist seitens der Angehörigen, Eifengitter und Einfassungsfäden von der Gemeinde, erneuert worden. Die Tafel ist von herrlich gründer Glematis eingefaßt. Ränze hängen zur Seite der Tafel und die blühenden Blumen-anlagen unter diesen erfreuen sich der besten Pflege eines alten Mütterchens, einer Verwandten der Gefallenen. Die, Anton Demnis und Friedrich Hoff, fanden beide beim 8. Schützenregiment Nr. 108 und starben den Heldenod in den Ausfallgefechten von Brie für marne und Champigny vor Paris. Das verhältnismäßig kleine Braunsdorf gibt somit allen anderen Gemeinden ein gutes Beispiel. Möchte man auch anderwärts zur 40jährigen Wiederkehr jener Tage daran denken, die in fremder Erde ruhen und von denen nur ein mehr oder weniger schmuddel Deutlich im Heimatorte die Namen der Nach-welt überliefert, deren Träger vor 40 Jahren für Deutschlands Macht und Ehre in den Tod gegangen sind.

Für die **Röschensrodaer** Vogelwiese, die be-kanntlich vom 21. bis mit 23. August stattfindet, erläßt die königliche Amtshauptmannschaft Dr. den-Neustadt verschiedene Verordnungen, die im wesentlichen dieselben sind wie im Vorjahre, vor allem sind irgendwelche Ver-schärfungen oder Beschränkungen, wie sie in diesem Jahre bei der Dresdener Vogelwiese in Geltung waren, nicht eingetreten. Die Einfahrt nach der Wiese hat von der Hauptstraße aus beim Gasthof „zum goldenen Anker“ durch das frühere „Eckgäßchen“, die Ausfahrt über die Uferstraße nach der Götzebrücke zu erfolgen, der Verkehr für schwere Fuhrwerk nach und von der Vogelwiese wird von nachmittags 2 Uhr ab an sämtlichen drei Tagen gesperrt. Am Sonntag, den 21. August, ist der Betrieb des öffentlichen Handels auf der Wiese und die Be-schäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern hier-bei von 2 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts gestattet. Alle Buden, Zelte, Verkaufsstände usw. sind, unbeschadet einer früheren Erklärung im Falle etwaiger Unzuträg-lichkeiten, spätestens nachts 1 Uhr unaufgefordert zu schließen, spätestens halb 2 Uhr hat aller Verkehr auf dem Festplatz aufzuhören. — Freitag nachmittags hat sich in Röschensroda in der Serkowitz Straße ein schwerer Unglücksfall ereignet, dem leider zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Besitzer des Grundstücks Nr. 4a Herr Schulze, machte sich an einer in seinem Garten be-findlichen, etwa sechs Meter tiefen Senkgrube zu schaffen, als er, von altem Gasen betäubt, in diese hineinstürzte. Der 11-jährige Sohn wollte nun nachsehen, was dem Vater geschehen sei, wurde aber selbst von den aufsteigen-den Gasen betäubt und stürzte ebenfalls in die Grube. Ein Hausbewohner, der Fabrikarbeiter Drehsig, war auf den Vorgang aufmerksam geworden und wollte den Ver-unglückten Hilfe bringen, aber auch er wurde von den

altem Gasen ohnmächtig und stürzte nach. Den Bemühungen von zwei Männern gelang es dann, zunächst den Hauswirt herauszubringen, worauf, nach-dem inzwischen die Feuerwehr eingetroffen war, auch die beiden anderen Personen aus der Grube befreit wurden. Unterdessen war auch ein Arzt, Herr Dr. Lent, gerufen worden, der sich mit großer Aus-dauer bemühte, die drei Ohnmächtigen wieder zum Bewußt-sein zu bringen. Dies hatte aber nur bei Herrn Schulze Gelingen, während dessen Sohn und Herr Drehsig leider der Vergiftung erliegen sind. Der Familie des letzteren wendet sich um so größere Teilnahme zu, als außer der Witwe eine große Anzahl Kinder das jähe Hinscheiden des Vaters betrauern. Herr Schulze befindet sich außer Lebensgefahr.

Der nächste Besucher, der in **Weinböhl** in der Viktoriastraße gelegenen Villa „Landhaus“ des Fabrikarbeiters Saam ist durch die im Rucksack befindlichen zehn Paar Brühwürstchen festgesetzt worden. Er hat sich schon bei Herrn Saam gestellt, um Abbitte zu leisten. Das „Mühen-Tagebl.“ sucht die Sache weiter anzuklären: „Es wäre ihm nicht um einen Einbruch zu tun gewesen; er habe unter dem Einflusse eines Alkoholrausches gestanden und auch einem unabweislichen erotischen Drange nachgegeben wollen, ohne die Verträglichkeit zu kennen. Es ist ein beim Bahnüberbrückungsbau beschäftigter Bau-handwerker, der eine Abteilung beaufsichtigt, Familienvater ist und eine kleine Wirtschaft in einem Dorfe bei Maderburg besitzt.“

Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich Sonnabend früh auf dem zum Rittergut **Sirshof** bei Rossen ge-hörigen Bauwerk Moritzthal zu. Von einem durchgehenden Dacheisenspann wurde der Gefährtsführer — ein Pole — ein Stück geschleift, wodurch er schwere innere Verletzungen er-litt, die alsbald den Tod des ca. 30 Jahre alten Ge-schirrsführers zur Folge hatten.

Auf der mit dem Sächsischen Schuhmacher-Junglingsverbandstage in Plauen i. V. verbundenen gewissen sehr reichhaltigen Fachausstellung war auch die **Schuhmacher-Fachschule in Siebenlehn** in hervor-ragender Weise vertreten. Ausgestellt hatte dieselbe die „eigene Lehrmittel, welche den Werdegang eines feinen, handwerksmäßig hergestellten Schuhbodens darstellen.“ An ca. 36 Paaren war zu veranschaulichen gesucht, wie weitgehend eine einzige moderne Unterbodenbesetzung be-handelt sein will. Dem Beschauer wurde durch diese Ausstellung klar gemacht, daß zum Beruf des Schuh-machers nicht mehr die Dummheit, sondern die intelligenteste Leute gewählt werden müssen, um den Anforderungen der Neuzeit gerecht werden zu können. Für die als äußerst wichtig erachtete eigene selbständige Leistung der Siebenlehn-Fachschule bezeichnete Lehrmittelsammlung, die in Plauen in Fachkreisen allgemeines Lob erntete, ist die Fachschule Siebenlehn mit der silbernen Medaille ausgezeichnet worden.

Die gegenwärtig im Besitze des Herrn Balcha in Siebenlehn befindliche Papierwarenfabrik unter der Firma Heinrich Ludwig beging am 12. August d. J. ihr 50-jähriges Geschäfts-Jubiläum. Es kann die genannte Firma wohl mit zu den ersten gerechnet werden, welche sich mit der fabrikmäßigen Herstellung von Düten be-schäftigte. Sie wurde gelegentlich eines Besuchs des Königs Johann von Sachsen in Siebenlehn im Juni 1864 von diesem beauftragt.

Letzte Nachrichten.

Feuer in der Brüsseler Weltausstellung. Seit gestern Sonntag abends 9 Uhr steht die belgische Sektion der Weltausstellung in Flammen. Es ist un-möglich, zu sagen, wie weit der Brand bereits um sich gegriffen hat. Man glaubt aber, daß die große Halle am Eingang links völlig zerstört ist und daß auch die englische Abteilung in Mitleidenschaft gezogen ist. Es ist un-möglich, an die Brandstelle heranzukommen. Ein mächtiger Feuerchein breitet sich über die ganze Stadt, die in fieber-hafter Aufregung ist.

Verheerender Waldbrand in Nordamerika. Ein Waldbrand in Nord-Joho nimmt immer größere Ausdehnungen an. Zur Bekämpfung des Feuers sind in aller Eile Truppenverstärkungen abgeschickt. Die D. S. S. T. T. T. mit 200 Häusern ist den Flammen preisgegeben worden. Ein Lebensmittelsatz mit 35 Menschen wird vermisst. Eine Anzahl Personen, darunter Frauen und Kinder befinden sich von Flammen umgeben in Squacereel. Man befürchtet, daß es den abgesandten Rettungsmannschaften nicht gelingen wird, rechtzeitig Hilfe zu bringen.

Amtlicher Bericht

über die am 8. August 1910, nachmittags 4 Uhr stattgefundene **Sitzung des Schulvorstandes** zu Wilsdruff.

Entschuldigend fehlt Herr Stadtrat Goerne. Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister. 1. Mitgeteilt wird, daß der bestellte Gottschberger Güttenlofs eingegangen ist. 2. Von Herrn Holzhandler Länger sollen acht Raum-meter gutes Brennholz zum angebotenen Preise bezogen werden. 3. Kenntnis nimmt man davon, daß a. die Verbandssagungen des Haftpflichtversicherungs-verbands und der erste Nachtrag hierzu vom königlichen Ministerium des Innern genehmigt und eingegangen sind, b. der Fortbildungsschule eine Beihilfe von 300 M aus Staatsmitteln bewilligt worden ist und c. Fräulein Preußer erklärt habe, den Handarbeits-unterricht in Rausbach demnächst aufgeben zu wollen. 4. Davon, daß einige Herren Lehrer sowie Fräulein Prell im dritten Vierteljahr Privatstunden erteilen, wird ebenfalls Kenntnis genommen. 5. Das Gesuch des Fortbildungsschülers Helbig um Entlassung aus der Fortbildungsschule wird mit Rücksicht auf die häuslichen Verhältnisse seines Vaters genehmigt.

6. Von dem Gutachten des Herrn Brandversicherungs-inspektors über die Belastungsprobe der Decken im neuen Schulgebäude wird Kenntnis genommen.

7. Herr Schuldirektor Thomas teilt zu dem Schul-vorstandesbeschlusse vom 22. Juli a. c. mit, daß er die Schenkel zu den Reichlichen ohne Behne bestellt habe, und gibt weiter Erklärung über die mit der Firma Be-rot & Co., Niederböllig, gepflogenen Verhandlungen wegen der anzufassenden Reichlichen ab. Man nimmt Kenntnis davon.

8. Die Schuleinweihungsfestlichkeiten sollen Montag, den 10. Oktober a. c. beginnen.

Zu den Vorbereitungen hierzu wird eine Deputation, bestehend aus den Herren Bürgermeister Kahlenberger, Schuldirektor Thomas und Stadtrat Drehschneider

gewählt.

Der Schulvorstand.
Bürgermeister Kahlenberger
Vorsitzender.

Kästel-Witze.



Silbenverkettel.

Jena, Wunderkind, Behälter, Seine, Schenkung, Dampf, Fürstentum, Mangold.

Es ist ein Sinnspruch zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach verknüpft sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Somonym.

Bern hat' ich's, Saperlot!
Trägt es mich stolz dahin.
An Früchten, Käst' und Brot
Ist's nicht nach meinem Sinn.

Lösungen in nächster Nummer.

Ausfösungen der Rätsel aus voriger Nummer.
Beyerbild: Unter dem Stuhle, Kopf rechts.
Tauschrästel: Gabel, Wille, Man, Fern, Eimer, Linde, Reiter, Waone, Besen, Wild, Galt, Biene. — Gilt mit Weile.
Rästel: Lager.

Wessener Produktenbörse

am 12. August 1910.			
	1000 kg M. bis M.	kg M. bis M.	
Weizen neu trock.	175,-	193,-	85 14,50 • 16,40
alt	140,-	147,-	80 11,20 • 11,75
Roggen hief. alt	135,-	147,-	80 10,75 • 11,75
neu	140,-	147,-	80 10,75 • 11,75
Gerste Brau-	—	—	70 — — —
Futter.	—	—	70 — — —
Hafer alt	152,-	157,-	50 7,60 • 7,80
neu	—	—	50 — — —
Futtermehl I 100	15,50	—	50 8, — —
II	14,-	—	50 7, — —
Roggenkleie	10,70	11,50	50 5,40 • 5,80
Weizenkleie grob	—	10,80	50 — — —
5,50	—	—	50 — — —
Weizenkleie grob	—	—	50 — — —
8,50	—	—	50 — — —
Weizenkleie	—	—	50 — — —
9,50	—	—	50 — — —
Hafer, alt	per 50 Kilo von M.	3,50 bis M.	4,-
Hafer, neu	50	2,25	2,50
Schuldstroh	50	2,-	2,25
Schuldstroh	50	1,75	2,-
Kartoffeln alt	50	2,-	2,20
neu	50	2,75	3,-

Marktbericht.

Weizen, am 13. August. Butter, 1 Kilo 2,50 bis 2,60 M.; Gänse, Brund 75 bis 80 Pfg.; Hasen, Stück — M.; Eier, 1 Stück 8 Pfg.

Getreidepreise:			
	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
	niedrigst.	höchst. niedrigst.	höchst. niedrigst.
Weizen alt	—	—	20,60 20,90
neu	18,90	19,20	19,30 19,60
Roggen alt	—	—	14,70 15,00
neu	14,00	14,40	14,50 14,80
Gerste	—	—	— — —
Hafer	—	—	16,40 16,80

Gingefandt.

Soeben wird uns von dem Büro der Hagenbergschen mitgeteilt, daß der Aufenthalt in Dresden definitiv bis Sonntag, den 21. d. M., dauert. Die letzte Woche wird noch eine Anzahl Lieberredungen und Attraktionen bringen; darunter sei besonders erwähnt, daß bereits heute abend ein „Herr Schimpans“ in vollendetem Dressur in Dresden eintreffen und seine Ränke von morgen ab vorführen wird. Interessant dürfte es sein, zu hören, daß der Schimpans die Reise mit seinem Begleiter von Hamburg wie ein vollendeter Gentleman in einem Coupe 1. Klasse zurücklegt und bei seinem Aufenthalt in Dresden eine extra für ihn gebaute Salons-wohnung beziehen wird. — Sonnabend nachmittags beehrte Ihre königliche Hoheit, Prinzessin Mathilde die Tierchau mit ihrem Besuch. — Am Dienstag, den 16. d. M., findet großer Scherabend der beiden Comp-teure Herren Feldmann und Müller mit besonders reich-haltigem Programm statt.

Aktien-Bierbrauerei Meissner Felsenkeller in Meissen

empfiehlt ihre nur aus feinsten Rohmaterialien erzeugten, reinschmeckenden und daher sehr bekömmlichen

Einfach-, Lager-, Pilsner und Bayr. Biere.

Alkoholarm, stark kohlenstoffhaltig, daher sehr erfrischend.

Meissner Dombräu.

Aerztlich empfohlen für Blutarme und Rekonvaleszenten

Beste Ersatz für sog. alkoholfreie Getränke.

Viel beneidet



werden meine Kundinnen um ihre prachtvollen und doch gar nicht teuren Strausfedern. Solch eine Strausfeder kann man am Sommerhut, am Herbsthut, am Winterhut und viele Jahre immer wieder tragen. Sie bleibt stets schön und imposant und man kann sie auch selbst von einem Hut auf den anderen übertragen. Gerade dieser Tage habe ich wieder prachtvolle Federn sehr billig zu verkaufen. 40 cm lang, 10-15 cm breit nur 1 Mk., 45 cm lang 2 Mk., 50 cm 3 Mk. und 4 Mk., 18 cm breit 6 Mk., 20 cm breit 10 Mk., 22 cm breit 15 Mk., 25 cm breit 25 Mk., 30 cm breit 36 Mk. Bestellen Sie sofort, damit ich Ihnen eine recht schöne Feder aussuchen kann. Preisliste über Federn, Boas, Stolen Hutblumen etc. gratis. Anerkannt leistungsfähigstes Haus dieser Branche.

Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12.

Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei grösster Schonung der Wäsche!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

Für die mir in meiner großen Not anlässlich des Begräbnisses meiner unbegräbten Gattin, unserer treuherzigen Mutter

Martha Küchenmeister

bezeugte herzliche Teilnahme, für Blumensträuße und Liebesgaben sage ich meinen innigsten Dank.

Grumbach, 15 August 1910.

Hermann Küchenmeister.

Ein teures Gatten- und Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse entschlief gestern abend 8 Uhr sanft und ruhig mein selbsterleuchteter Gatte und mein herzlichster Vater, der einzige Sohn seiner Eltern, der Gutsbesitzer

Clemens Rudolf Kost

in seinem vollendeten 35. Lebensjahre, was mir in unserem großen Schmerze hiermit allen denen, die ihn kannten, anzeigen.

Grumbach, den 13. August 1910.

Die trauernde Witwe, Kinder, Eltern u. Verwandte.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. d. M., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus nach dem Wilsdruffer Friedhofe statt.



Von Mittwoch, d. 17. d. M., ab stelle ich wieder eine große Auswahl vorzüglicher

Milchkühe,

beste Qualität, hochtragend und frischmelkend zu bekannten Preisen und soulanten Bedingungen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg. Emil Kästner. Telefon Amt Deuben-Bottschappel 36.

Vaterbirnen

verkauft Heinrich Büttner.

Ein jüngerer tüchtiger Schmiedegeselle

wird sofort gesucht. Dauernde Winterarbeit. August Lommatzsch, Oberhermsdorf.

P. P.
Mit Herrn „Hans-Galle“ bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nicht billiger, nach dem Besuch Ihrer Hain-Galle aber ist die Schwere leicht ganz leicht. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Erla. 21.9.01.

O. Besser.
Diese Hain-Galle wird mit Erfolg auch gegen Krämpfe, Nerven und Hautleiden angewandt. In Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken erhältlich, aber nur echt in Originalpackung nach Grün-rot und Braun. Schuler & Co., Wilsdruffer-Strasse. Bedingungen siehe mein Prospekt.

Starkes Saugfohlen

verkauft Bachmann, Sora.

Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, wird per sofort oder bis 1. Oktober zu mieten gesucht. Gest. Offerten unter E. F. 151 an die Exped. d. Bl. erbet.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München's Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probeprobe vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Alle Drucksachen

für Behörden, Vereine, Industriezweige aller Art, Private

als Preislisten, Geschäftskarten, Aviskarten, Zirkulare, Quittungen, Postkarten, Briefbogen, Rechnungen, Liefer- und Empfangsscheine, Kuverts, Arbeitsordnungen, Statuten, Mitgliedskarten,



Einladungskarten, Programme, Festzeitungen, Tafelieder, Dankkarten, Trauerkarten u. -briefe, Spelen- u. Weinkarten, Tanzordnungen, Menukarten, Glückwunsch- u. Visitenkarten usw. usw.

empfiehlt in sauberer Ausführung zu billigsten Preisen

Buchdruckerei Arthur Zschunke

Fernspr. No. 6 — Wilsdruff — Fernspr. No. 6

Emmerlinge

Bestes Billigstes Nahrungsmittel der Welt

Kgl. preussische Staatsmedaille, Goldene Medaille, Ehrendiplom in Paketen 10 und 30 Pf. Ueberall käuflich

Hausverkauf.

Weis in bestem baulichen Zustande befindliches Hausgrundstück ist mit oder ohne Garten äußerst billig unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei Hildebrand, Cafe Bismarck.

Maurer

werden noch angenommen. Baumstr. Becker, Vorweiskgut, Dresdenstr. Suche einen od. zwei jüngere, intelligente kräftige Arbeiter. (Antritt 22. d. M.) Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Schützenhaus.

Dienstag, den 16. August 1910

III. Abonnements-Konzert

der Stadtkapelle. Feingewähltes Programm. Anfang 7,30 Uhr. Entree 50 Pf. Abonnementskarten sind noch an der Kasse zu haben. (3 Stück 1,20 Mk.)

Nach dem Konzert Ball.

Hierzu laden freundlichst ein Emil Römisch. Karl Schumann.

Es ist ein

Mord

sicheres Geld, was Sie ersparen beim Kauf meiner Schwärze. Schuhhaus Wihl, Stelzner, Schulstraße 178.

Weinleiden.

wie Geschwäre, off. Wunden usw., beh. Operation und Verursachung m. best. Heilerfolg Naecke, Dresden-A., Gerolstr. 60, am Trinitatisplatz B. Hauptbhf. u. Elektr. Nr. 1, v. Neust. Bahnh. mit Nr. 8 direkt zu erreichen. Sprechtz. 9-3 von. währh.

Restaurations-Verkauf.

Restaurations mit H. Garten, wöchentl. Schweineschlachten, direkt an der Stadt gelegen, bei 5000 Mk. Anzahlg. zu verkaufen. Näheres bei Müller, Gasthof Landenberg bei Meißen.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 95.

Dienstag, 16. August 1910

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Sei wahr zu jeder Zeit, wahr in der Gegenwart,
Für die Vergangenheit und auf die künftige Fahrt.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 15. August.

Am Dampfhammer in den Artilleriewerkstätten in Dresden schwer verunglückt sind am Donnerstag vier Arbeiter. Der Hammer schlug zu früh nieder, als die Arbeiter noch am Ambos tätig waren. Ein Arbeiter betrug den Verlust eines Auges, dem anderen wurde der rechte Unterarm vollständig zerschlagen; den beiden anderen mehrere Finger abgequetscht. — Der Alte Tierchutzverein zu Dresden beabsichtigt, in der Nähe der Stadt ein „Helm“ für alte erholungsbedürftige Pferde zu gründen. — Innerhalb der Dresdner Großbrauereien macht sich gegenwärtig eine Bewegung geltend, die auf die Verdrängung der echten bayerischen Biere aus Sachsen abzielt. Nach den letzten Statistiken hat die Zufuhr von Bier aus Bayern nach Sachsen in den letzten Jahren immer mehr zugenommen.

In Ottendorf bei Neustadt tritt seit voriger Woche die Diphtheritis epidemisch unter den Kindern auf. Binnen einigen Tagen sind sechs Sterbefälle vorgekommen. Viele Kinder liegen noch krank darnieder. Die Schule wurde bis auf weiteres geschlossen.

In Dippoldiswalde fand am vorigen Sonntag eine Ausstellung des Vienenwirtschaftlichen Hauptvereins im Königreich Sachsen statt. Um 1/1 Uhr wurden zwei Vorträge seitens der Jungmänner gehalten. Lehrer Hesse sprach über seine Betriebsweise, Lehrer Kusbaum-Wurzen über: „Das Neueste auf dem Gebiete der Bekämpfung der Faulbrut mit praktischen Vorfahrungen.“

Vor wenigen Tagen sind auf der Plantage des Staatsgutes Bräunsdorf über 50 Bäume durch ruchlose Hand beschädigt worden. Als Täter ist ein aus der Anstalt entwichener Jüngling ermittelt und zur Haft gebracht worden.

Vermisst wird in Döbeln die Selbsterbehefrau Dertel und deren vier Jahre altes Söhnchen. Man vermutet, daß die Frau selbst Hand an sich gelegt und den Kleinen mitgenommen hat. Die Bedauernswerte war krank und sollte operiert werden. — Im Garten des Hauses Palmischer Straße Nr. 7 in Döbeln steht jetzt ein Birnbaum in voller Blüte — ein seltsames Bild in der jetzigen Jahreszeit des Fruchtesegens.

Als Deckungsmittel für die Errichtung des Wasserwerkes in Gröba hat der Gemeinderat die Aufnahme einer Anleihe von 300000 Mark zum Kurse von 99,80 Mark von der Bandwirtschaftlichen Kreditanstalt Dresden beschlossen, wozu die Amtshauptmannschaft die Genehmigung erteilt hat.

Wie lange ein verschüttetes Huhn leben kann, hat sich bei der Begräbnisfeier des Schüttes von der kürzlich niedergebrannten Scheuer der ehemaligen Schlegelschen Wirtschaft in Gröba gezeigt. Während ein Huhn tot war, verließ das andere wohl und munter im Fluge das unfreiwillige Versteck. Die Tiere waren 17 Tage

lang abgesperret. Man vermutet, daß sich das noch lebende Huhn von selbst gelegten Eiern genährt hat. (?) Eine große Feldplage bilden alljährlich die Hamster. Und daß diese heuer nicht selten sind, erweist man daraus, daß in der Zeit vom 1. April bis 6. August d. J. allein in der Gemeindefur Walda 1017 Hamster gefangen und getötet worden sind. An Fanggeld werden für jeden Hamster 10 Pf. gezahlt. Ein dortiger Wirtschaftsbefitzer fing allein 188 Stück Hamster.

Seit Sonntag, den 7. August ist die in Neutweida bei Riesa in Stellung gewesene 16jährige Tochter des Schneidermeisters Jundler spurlos verschwunden. Man vermutet, daß das Mädchen sich ein Leid angetan hat. Die Vermisste hat volles Gesicht und blondes Haar. Bekleidet war sie mit einer weißen Wollbluse und schwarzem Rock.

Im Seebad Binz auf Rügen erschah sich der Oberprimaner Blümcke aus Leipzig, nachdem er zuvor Gift genommen hatte. Das Motiv der Tat ist nach den Feststellungen auf erbliche Belastung und darauf zurückzuführen, daß der bedauernswerte junge Mann eine herbe Enttäuschung bei der Wahl seiner Lebensstellung erfuhr. — Das Opfer des Nordhubs aus der Vivalstraße in Leipzig, das Dienstmädchen Gulda Seyferth, ist von den schweren Verletzungen, die ihm der Verbrecher zu Anfang dieses Jahres beibrachte, soweit genesen, daß es sich vor einigen Tagen in das Frauenheim zu Borsdorf begeben konnte, um sich dort von den überstandenen Leiden zu erholen. — Der Leipziger Ingenieur Thiele, der erste sächsische Aviatiker, hat bekanntlich den Kadefelder Artillerieübungsplatz bei Leipzig seit kurzem als seinen ständigen Trainingsplatz erwählt. Nachdem der Flieger bereits am Dienstagabend mehrere schön gelungene Flüge vollführt hatte, wiederholte er dieselben bei prachtvollen fast windstillen Wetter am Donnerstag vor einer zahlreichen Menschenmenge. Nach einem Rundflug von etwa 3 Minuten stieg Thiele nach kurzer Pause zu einem zweiten Fluge auf. Thiele umflog erst dreimal den Platz in großem Kreise in etwa 20 Meter Höhe und wandte sich dann nach Wahren zu, von wo er dann nach dem Kuffteplateau zurückkehrte und nach 9 Minuten glatt landete. Bei einem neuen Aufstieg kam er wiederum glatt ab und umkreiste den Platz zweimal in geringer Höhe. Thiele war bei jedem Aufstieg nach einem Anlauf von etwa 80 bis 100 Meter glatt abgenommen. Bei schönem Wetter sollen die Flüge täglich wiederholt werden.

Ein schwerer Automobillunfall ereignete sich in der Nacht zum Freitag zwischen Weiskensfeld und Lügen. Dort fuhr das Automobil eines Leipziger Fabrikbesizers gegen einen inmitten der Straße liegenden Pflasterstein an. Durch den gewaltigen Anprall wurde der Kraftwagen gegen einen Baum und alsdann in den Straßengraben geschleudert. Während der Chauffeur unversehrt blieb, erlitt der Fabrikbesitzer schwere Verletzungen, denen er alsbald erlag.

Von der Staatsanwaltschaft Zwickau wird ein unbekannter, 20—25 Jahre alter, 1,65—1,68 Meter großer, bagerer Mann gesucht, der am 5. d. M. im Bodentale an einem Schulmädchen von Ebernstod, das mit ihrer jüngeren Schwester von der Vereinsuche auf dem Heim-

wege begriffen war, ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübte. Auf zwei im Walde erlösende Pfiffe hin entfloh der Verbrecher nach Zimmerjäger-Blauenthal zu.

Nach dem Muster in Lichtenrade und Leipzig tauchen seit einigen Wochen auch in Greiz Erpresserbriefe auf. An einen Greizer Arzt sind in den letzten Tagen mehrere Erpresserbriefe gelangt, die von großem Raffinement zeugen. In den Briefen heißt es, daß sich in Zwickau ein Verein gebildet habe, von reichen oder geizigen Personen Gelder zu erpressen. Zwei Drittel des erprehten Geldes fließen den Armen zu und ein Drittel komme in die Klubkasse. Der Verein führe die Bezeichnung „Erpresserklub für Arme“. Da der Adressat des Briefes als Geizhagen bekannt sei, so habe er bis 1. August den Betrag von 500 Mark in Papiergeld an den Schriftführer Julius Kleinbauer in Zwickau hauptpostlagernd zu senden. Weigere er sich oder verrate er die Sache, so werde er erschossen. Als der betreffende Arzt, ein älterer unverheirateter Mann, von den Erpressungsversuchen Bekannten gegenüber Mitteilungen machte, traf schon am anderen Tage ein neuer Brief ein, in dem er aufs neue erastlich verwahrt und ihm das Ausplaudern verboten wurde. Der Greizer Agent des Klubs habe ihn stets im Auge und zwei Personen begleiten ihn überall hin. Durch seine Weigerung seien dem Klub bereits 200 Mark Kosten entstanden. Man kenne alle seine Lebensgewohnheiten und er entgebe der Rache des Klubs nicht, wenn er sich weiter weigere und verrate. In der „Greizer Zeitung“ sollte er ein Zeichen geben, ob er zur Zahlung bereit sei und zwar unter „Epra, ich werde am 1. August liefern“. Weitere Todesdrohungen folgten auf einer offenen Postkarte und in einem dritten Briefe. In letzterem hieß es, sein Todesurteil sei gefällt. Doch gebe man ihm noch drei Tage Frist. Er solle nicht etwa glauben, daß ein Geisteskranker die Briefe schreibe. Der Polizei werde man schon ein Schnippchen zu schlagen wissen und so ungeschickt wie die Erpresser in Lichtenrade sei der Klub nicht. In den nächsten Tagen fliege durch eine Höllenmaschine das Haus eines bekannten Greizer Industriellen in die Luft und dann komme er an die Reihe, es sei denn, er feuere die 500 Mark in die Klubkasse, wozu zwei Drittel den Armen gehörten. Die Chemikalien für die Höllenmaschine seien inzwischen in Greiz eingetroffen und Dynamit und Nitroglycerin ausreichend beschafft. Dieser Brief war unterschrieben Julius Kleinbauer, Schriftführer, Hans Menke, Rechercheur, und dann folgte unleserlich der Name des Vollstreckers des Todesurteils. Der Brief in Zwickau wurde nicht abgeholt, dafür kam die Nachricht, ihn nach Chemnitz an das Postamt 4 zu dirigieren, da der Kassierer nach Chemnitz verzogen sei. Man verständigte daraufhin sofort die dortige Polizei, doch schien der Erpresser Bunte gerochen zu haben und wagte es nicht, die Briefe — der für Chemnitz aufgegebenen wurde später nach Plauen überscriben — abzuholen. Inzwischen ist es der Greizer Polizei gelungen, den Erpresser zu ermitteln und zu verhaften. Es ist ein junger Kellner namens Jenzsch, der in der früheren Hoffonditorei angestellt war, in demselben Café, in dem der in Frage kommende Greizer Arzt täglich verkehrte.

Der Schuldige.

Kriminal-Nevelle v. W. Roberts.

25 „Nun wer weiß, was nicht noch Alles geschieht, wenn Sie wieder vollständig gesund sind.“ bemerkte der Major lächelnd, „denn die Dame Ihrer Jugendliebe kann noch gefreit werden.“

„Ach, scherzen Sie nicht mit meiner Jugendliebe, Major. Sie ist für mich noch immer eine zuweilen schmerzliche Erinnerung.“

„Sagen Sie besser eine liebe Erinnerung, denn Sie haben Hilda von Hansen oder vielmehr die jetzt verwitwete Baronin von Sassen doch noch ein wenig, und will Ihnen verraten, daß die Dame sich auch noch sehr lebhaft für Sie interessiert.“

„Woher wissen Sie das?“ fragte Homberg ganz erstaunt.

„Weiß Frau von Sassen die intime Freundin Juttas von Helborn, meiner neuen Schwägerin ist, und gestern bei der Verlobung zugegen war. Wir sprachen da auch von Ihnen und da machte ich so meine Beobachtung. Ich kann Ihnen nur noch versichern, lieber Homberg, daß die Baronin eine noch sehr reizende Erscheinung und eine der lebenswürdigsten Damen ist, die ich je kannte.“

„Aber gerade darum, und weil sie auch Baronin ist, wird sie sich schwerlich entschließen, ein Freundschaftsverhältnis mit mir wieder anzuknüpfen.“

„Aber lieber Homberg, schämen Sie sich doch nicht so niedrig ein. Sie sind seit der Zeit, wo Hilda von Hansen Baronin wurde, doch auch Kommerzienrat geworden, und Ihre glänzende Stellung verleiht doch wahrhaftig einen Vergleich mit einer verwitweten Baronin. Ich glaube sogar, daß Sie noch viel größere Ansprüche machen könnten. Sie sind noch in den besten Jahren, hoch gebildet und hoch geehrt, und sind Millionär.“

„Schmelzen Sie nicht so sehr, lieber Major, sonst

glaube ich es Ihnen nicht.“ gab der Kommerzienrat lakonisch zurück.

„Ich schmeichle gar nicht,“ erklärte der Major, „sondern ich will sie nur auf Ihren wahren Wert aufmerksam machen und Ihnen nach den trüben Tagen heitere Bilder vorzaubern. Nehmen Sie es als Ernst oder Scherz an, so sage ich Ihnen nur soviel, daß Sie über kurz oder lang Hilda wieder sehen werden, und dann können Sie ja Ihre Entschließung treffen wie Sie wollen.“

„Vorläufig muß ich noch diese Tage ruhig im Bette liegen, bis die kritische Zeit meiner Verwundung ganz vorbei ist, und dann soll ich zur Stärkung in's Gebirge, um eine Luftpur zu gebrauchen, also mit meinen gesellschaftlichen Beziehungen hier am Plage nicht es schlimm aus.“

„Nun, es kann hier aber auch noch Manches passieren,“ sagte der Major und verabschiedete sich herzlich von dem Kommerzienrat.

Die Heilung der Wunde des Kommerzienrates war viel schneller von Statten gegangen, als die Ärzte ursprünglich angenommen hatten, und auch die Ärzte des Verwundeten, welcher eine außerordentliche Körperkonstitution besaß, waren auch schon zu einem großen Teil wieder zurückgekehrt.

Als die Ärzte daher nach weiteren drei Tagen dem Kommerzienrat gestatteten, das Bett zu verlassen, vermochte auch Niemand den an Tüchtigkeit und Bewegung gewohnten Homberg ganz an das Zimmer zu fesseln. Zwar ging er noch nicht aus, aber er begab sich täglich eine Stunde in seinen Garten, um frische Luft zu schöpfen und die ihm schreckliche Einsamkeit des Stubenlebens zu unterbrechen. Freilich war auch unter den neuen Umständen Hombergs Leben ein vereinsamtes, und er fühlte dies jetzt mehr denn je, denn wenn auch täglich sein treuer, ebenfalls glücklich

genehmer Diener ihm Alles an den Augen abfuhr, und wenn auch täglich sein Kesse Curt Matthey kam, um ihm Gesellschaft zu leisten und auch oft aus gleichen Gründe gute Freunde bei Homberg vorisprachen, so war dies doch nur eine einseitige Unterhaltung und kein Ersatz für das Glück einer häuslichen, einer Familie.

Diese seine Lage wehmütig beurteilend, sah Homberg eines Nachmittags in der Laube seines Gartens, als sein Kesse etwas erregt zu ihm trat.

„Onkel, ich habe viel, viel an Deiner Güte gefündigt,“ sagte Matthey nach der üblichen herzlichen Begrüßung, „und ich habe heute den Versuch gemacht, Einiges von meiner großen Schuld abzutragen.“

„Ach laß die Schwärmerlei, Curt,“ entgegnete Homberg ruhig. „Werde ein tüchtiger Maler und ein guter Mensch und ich bin mit Dir zufrieden.“

„Das weiß ich Onkel, aber ich weiß auch, daß Du mit Dir selbst nicht zufrieden bist, und ich hoffe, Dich zufriedener zu machen, wenn Du mir noch heute in mein Atelier folgen willst. Ich werde Dir dort ein Bild zeigen, an welchem Du Deine helle Freude haben sollst. Du fühlst Dich auch heute ganz wohl, und da schlage ich vor, daß Du jetzt sofort mit mir nach meinem Atelier fährst.“

„Acht, Du bist ein sonderbarer Schwärmer, aber wenn Du glaubst, daß Dir ein Bild ganz vorzüglich gelungen ist, so will ich es mir schon ansehen! Ich denke aber, es hat Zeit bis morgen.“

„Nein, nein, es hat keine Zeit, denn ich muß noch heute das Bild abliefern.“

„Nun, so will ich mitkommen. Laß den Wagen anspannen. In einer halben Stunde bin ich bereit, denn etwas Toilette muß ich für meine erste Ansahrt doch machen.“

Es war noch keine Stunde vergangen, so trat Homberg am Arme seines Kessen, in dessen Atelier.

Die Tschechen, die die Errichtung von zwölf tschechischen Schulen im Tepitzer Bezirke fordern, beschloffen in einer in Neudorf bei Oßegg abgehaltenen Versammlung, einen Schulstreik einzuleiten, um die Errichtung einer tschechischen Schule in Neudorf zu erzwingen.

Die Reform des Religionsunterrichts pure abgelehnt.

Ein glattes „Nein“ an die 14000 Lehrer des Königreichs Sachsen.

Originalbericht von G. Hauffe, Dresden-Altgut.

Die Forderung und den Wunsch der Lehrerschaft, die mehr vermenschlichte Person Jesu in den Mittelpunkt des Religionsunterrichts zu stellen, verwarf der Minister und charakterisierte sie als den Weg zu einer Verwässerung der Religion und „Allerweltsreligion“, welche die Regierung für unsere Kinder zurückweisen müsse. Er erkennt zwar die Forderung auf Mäßigung und Verminderung des religiösen Memorierstoffes an, sowie auch dessen bessere Anpassung an die Kindesseele; dagegen lehnt er aber die seitens der Lehrerschaft auf Grund ihrer Erfahrungen und Kenntnis der kindlichen Psyche gemachten Vorschläge für die Neuordnung des religiösen Memorierstoffes „als nicht geeignete Grundlage“ ganz und mit Entschiedenheit ab. Hierauf richtete er endlich zum Schluss die Aufforderung und Mahnung an die Herren Bezirksschulinspektoren: „Die königliche Staatsregierung setzt in Sie, meine Herren, das Vertrauen, daß Sie in Ihren Bezirken und Lehrerkonferenzen, sowie in sonst geeigneter Weise auf die sehr bedenklichen Erscheinungen der Zeit hinwirken werden, was das Vertrauen des christlichen Elternhauses zur Schule irgendwie zu erschüttern geeignet sein könnte und ist.“

Die Abweisung ist klar, deutlich und nicht misszuverstehen. Und wenn auch nach dieser „Abfuhr“ kein wirkliches, lebendiges, rotes Blut fließt, so dürfte die zähe Festhaltung am Alten doch recht böses Blut machen, denn durch die Ministerrede sind alle Hoffnungen und berechtigten Wünsche nicht nur der Lehrerschaft, sondern auch die vieler und breiter Volksschichten gänzlich vernichtet worden. Die Strömung für eine besonnene und verständige Reformation der religiös-ethischen Unterweisung ist bereits so tiefgehend und stark, daß sie durch diesen Vorgang vielleicht etwas eingedämmt, niemals aber aufgehoben werden kann, das haben die Versammlungen und Bestrebungen in jüngster Zeit deutlich gelehrt und bewiesen.

Man kann und darf wohl auch kaum ernsthaft von vielen Eltern verlangen, daß sie sich zwingen lassen, fernerhin ihren Kindern einen Religionsunterricht geben zu lassen, wie es vor 400—500 Jahren zeitgemäß, notwendig und Sitte war. Man darf begierig sein, zu erfahren, welche Gefühle und Meinungen dieser Schritt in vielen Volksteilen auslöst. Schluß folgt.

Kurze Chronik.

22000 Mark geraubt. In der Nacht zum Freitag wurden in Berlin einem Landwirt, der vor einiger Zeit nach Berlin gekommen war und ein Haus kaufen wollte, eine rote lederne Brieftasche mit 22000 Mark, seine goldene Uhr und Stette gestohlen. Der Täter, Agent Johannes Gehl, der sich auch Hans Marton aus Dresden nannte und in Freiberg in Sachsen geboren ist, wurde

*) Der Herr Minister meint das in schlechtem Sinn; es gibt aber auch einen guten Sinn, denn was in aller Welt gibt es wohl Besseres, als eine Weisheit, Religion und Moral, die alle Menschen haben und brauchen können, ja haben sollten und müssen, dann wäre in Wahrheit und Wirklichkeit „Gnade auf Erden“. Die Grundzüge und Hauptzüge sind in allen Religionen und Weltanschauungen ziemlich gleich, nur das Weisheit und die Tugenden sind verschieden und abweichend.

Der Schuldige.

Kriminal-Novelle v. F. Roberts.

26. „Es sieht hier wirklich jetzt so aus, als ob Du Dich von frühster Stunde bis zum Abend Deiner Kunst widmest“, bemerkte der Kommerzienrat lächelnd zu seinem Neffen.

„Daß es der Fall ist, das will ich Dir beweisen“, sagte Matthey. „Hier, lieber Onkel, lege Dich auf den Stuhl vor das verhängte Gemälde, und Du sollst gleich ein Bild sehen, was Dein Herz entzündet.“

Matthey entfernte lächelnd die Hülle von dem Gemälde, und vor Homberg stand das vorzüglich getroffene Bild der Baronin von Sassen.

Wundervoll waren die schönen, klaren Augen der Baronin auf dem Bilde gemalt und mit einem unbeschreiblich milden Glanze schienen sie sich in die Augen Hombergs zu versenken.

Dieser sah ganz betroffen vor dem Bilde und flüsterte leise unverständliche Worte.

„Das Bild ist Dir vortrefflich gelungen, Aunt“, sagte er dann weich zu dem jungen Maler, „ich dachte von Herzen für die Freude, welche Du mir dadurch bereitet hast, daß Du es mir zeigst. Die Baronin ist in der Tat noch eine sehr schöne Frau, wenn Du ihr auf dem Bilde nicht so sehr geschmeichelt hast.“

„Nun, Du wirst gleich Gelegenheit haben, das Bild mit der Dame zu vergleichen, die es vorstellen soll.“

„Aber Aunt, was fällt Dir denn ein? Ich kann doch hier meine Bekanntschaft mit der Baronin nicht erneuern.“

„Da weder Du, noch die Baronin den ersten Schritt tun wollte oder konnte, Euch wieder zu sehen, so habe ich es zu veranlassen unternommen, um zwei Herzen, die sich einst nahe standen, wieder zusammenzuführen. Ich hoffe, lieber Onkel, daß Du mir darüber nicht böse sein wirst.“

verhaftet. Gehl ist, wie die Berl. Zt. am Mittag* meldet, ein alter, abgefeimter Betrüger. Er wohnte in der Invalidenstr. 138 und war zuletzt unter der Maske eines Häusermaklers aufgetreten. Er veranlaßte den Landwirt zu einem Hauskauf in der Langestraße. Nach Abschluß des Kaufvertrages machte er den Käufer sinnlos betrunken und beraubte ihn.

Ein gefährlicher Messerstecher. In der Nixdorfer Landkolonie „Zum alten Frig“ ist der 25jährige Franz Zimmermann von dem Monsieur Ernst Lippold während des Tanzens mit einem Dolch in den Oberarm gestochen worden. Als er dann zu fliehen versuchte, überfiel ihn der Messerheld hinterwärts und verlegte ihn durch weitere Stiche schwer. Lippold wurde am Freitag früh in seiner Wohnung verhaftet.

Fünf Personen an Pilzvergiftung gestorben. Aus Gnesen wird gemeldet: Die Familie des Arbeiters Kowalski in Merutich erkrankte nach dem Genuße von Pilzen. Die Eltern und drei Kinder im Alter von fünf bis neun Jahren starben innerhalb kurzer Zeit.

Schweres Unglück durch scheuende Pferde. Beim Herannahen eines Automobils scheute bei dem Zollamt in Gmmerich das Pferd eines Fuhrwerks, auf dem sich der Mehlhändler Summ mit seinen drei Kindern befand. Der Wagen wurde die Straßenböschung hinuntergerissen. Summ war auf der Stelle tot, seine drei Kinder sind schwer verletzt.

Unfälle bei militärischen Übungen. Einem Telegramm aus Mey zufolge wurde auf dem Schießstand Plappewitz der Gefreite Schmidtke-Darburg von der 10. Kompanie des Infanterie-Regiments 67 beim Emporklettern am Scheibengestell durch einen Schuß auf der Stelle getötet. — Ueber einen anderen schweren Unglücksfall wird aus Köln berichtet: Beim Geschützzerzieren stürzten zwei Kanoniere des Fußartillerie-Regiments 3 von den Geschützen und wurden von den nachfolgenden Batterien überfahren. Beide sind lebensgefährlich verletzt.

Zwei Personen vom Blitz getötet. Bei einem heftigen Gewitter schlug der Blitz bei Oshenburg in Württemberg in ein Kirchhaus, worunter eine Anzahl Personen Schuß gesucht hatte. Der Blitz tötete einen 31jährigen Mann und einen 14jährigen Knaben. Außerdem wurden die Mutter und der Bruder des verunglückten Knaben schwer verwundet.

Ein mit vier Personen besetzter Wagen vom Zuge erfasst. Auf der Kleinbahnstrecke Triptis-Lobenstein wurde am Donnerstag nachmittag gegen sechs Uhr ein Getreidewagen, auf dem sich der Schweinehändler Hugo Stapp aus Mößbach bei Anna mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern befand, von einem Zuge erfasst. Der Wagen wurde teilweise zertrümmert. Die Insassen wurden vom Wagen geschleudert und vom Zuge überfahren. Frau Stapp und ein siebenjähriges Töchterchen wurden getötet. Die andere 12jährige Tochter wurde schwer verletzt. Stapp selbst erlitt auch sehr schwere Verletzungen. — Die Unglücksstelle liegt dicht bei Mößbach in der Nähe von Anna. Da die Straße an den Lebergängen keine Schranken hat und das Gelände dort überhaupt etwas unübersichtlich ist, hatte Stapp das Herannahen des Zuges scheinbar überhört. Man nimmt auch an, daß Stapp dicht vor dem Zuge noch das Gleis überfahren wollte. Dem einen Mädchen wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt. Auch die Frau Stapp wurde schrecklich zugerichtet.

Geräuschkrieg. In Gf. an der Alzette in Luxemburg ist das Gerüst eines Maschinenhausneubaus der Selsenföhrer Bergwerks- und Hüttenbau-A.-G. eingestürzt. Drei Arbeiter sind getötet und drei schwer verletzt worden.

Zum Fall des Gattenmörders Dr. Crippen. Wie aus London gemeldet wird, hat die Untersuchung der Leichenteile, die man in Crippens Keller gefunden hat, nunmehr ergeben, daß sie von seiner Frau stammen, die sich einmal einer Operation unterzogen hat. Der Transport des Mörders Dr. Crippen und der Miß De Renee nach England wird heute stattfinden. In Abwesenheit des Generalgouverneurs von Ottawa hat Richter Bonard

bei den letzten Worten verließ der Maler das Atelier und Homberg hörte nur, daß vor dem Hause ein Wagen vorfuhr.

„Die Baronin scheint wahrhaftig zu kommen, um ihr Bild in Augenschein zu nehmen“, dachte fest Homberg. „Nun werde ich mich einweisen etwas in den Hintergrund zurückziehen.“

„Mein Bild ist wirklich schon vollendet, Herr Matthey“, ertönte jetzt die glöckere Stimme der Baronin, welche geleitet von dem Maler in das Atelier trat.

„Bitte, gnädige Frau wollen Sie sich davon überzeugen“, erwiderte Matthey und wies mit der Hand nach dem Gemälde.

Mit freudigem Erstaunen blieb die Baronin vor ihrem wohlgetroffenen Bilde stehen und sagte:

„Ich mache Ihnen mein Kompliment, Herr Matthey, das Bild ist eine vorzügliche Leistung, und ich bewundere ebenso Ihr Talent, wie Ihren Fleiß. In Ihrem künstlerischen Schaffen kann man jetzt seine wahre Freude haben, wenn es auch seltsam klingt, daß ich mein eigenes Bild lobte.“

„O, Sie ehren damit nur die Kunst, gnädige Frau, und ich war Ihnen den Beweis schuldig, daß Sie Ihre großmütige Freundschaft keinem Unwürdigen geschenkt haben.“

„Sie haben Ihre Versprechungen nicht nur gehalten, sondern sogar übertroffen, Herr Matthey.“

„Wissen Sie, wenn das Bild auch vorzüglich gefallen hat, gnädige Frau?“

„Nun, wahrscheinlich Ihrem berühmten Lehrer, Professor Hollmann?“

„Nein, meinem Onkel, Kommerzienrat Homberg!“

„War derselbe hier?“

„Er ist sogar noch hier. Onkel, bitte, ich will Dich der Frau Baronin vorstellen.“

Mit einer tiefen Verbeugung trat der Kommerzienrat

in Quebeck alle nötigen Papiere für die Auslieferung des Paares unterzeichnet.

Ueberfall auf einen Kassierer. Aus Rom wird gemeldet: Als am Freitag nachmittag der Kassierer des Schlachthofes und ein Beamter nach dem Schagami fahren, um drei Beutel mit dem während des Tages einkassierten Steuergeld abzuliefern, sprang auf der Bocca della Verità ein Mann auf den Wagen, ver setzte den Beamten Faustschläge und raubte einen Beutel. Der unbekannte Täter entkam mit Hilfe eines bereisenden Automobils.

Bei einem Dammrutsch drei Soldaten getötet. In der Nähe von Sarabanchel in der Provinz Madrid sind durch einen Dammrutsch am Freitag fünf beim Eisenbahnbau beschäftigte Soldaten verschüttet worden. Drei wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Mit einem Fallschirm abgehängt und zerschmettert. Während der Fliegerwoche im Aspurpark (New-York) stiegen vorgestern zwei junge Männer mit einem Ballon viertausend Fuß hoch auf, worauf einer mit einem Fallschirm herabkam. Der andere stieg auf eine Höhe von sechstausend Fuß und benutzte zwei Fallschirme, von denen der eine defekt wurde, worauf der Mann mit ungeheurer Schnelligkeit herabkam und zerschmettert wurde.

Die Ueberschwemmungen in Japan. In Takome wurde ein ganzes Hotel mit 15 Personen in die See gespült. In der Nähe von Karmisan stürzte ein Tunnel ein. 50 Arbeiter sind eingeschlossen. Alle Hoffnung auf Rettung ist aufgegeben worden. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr ist in den von den Ueberschwemmungen betroffenen Teilen Japans fast ganz aufgehoben. Auch Tokio ist durch die Ueberschwemmungen von jedem Verkehr mit dem Lande abgeschnitten. Zahlreich sind die Menschenleben, die die Fluten verschlungen haben. Selbst wenn die Fluten sich verlaufen haben, dürfte der Bahnverkehr zwischen Kobe und Tokio vor 10 Tagen nicht wieder in Gang kommen, da das Bahndett große Beschädigungen erlitten hat. — Weiter wird aus Tokio gemeldet: Durch Ueberschwemmungen sind in letzter Zeit außerordentlich große Verwüstungen angerichtet worden. Ganze Städte und Dörfer wurden fortgerissen und viele Menschenleben vernichtet. In einem Stadtteil von Tokio wurden dreihundert Häuser unter Wasser gesetzt. Die Eisenbahnverbindungen in den überschwemmten Gegenden sind unterbrochen. In vielen Orten sind die Bewohner von einer Hungersnot bedroht. Der Schaden beläuft sich auf Millionen Yens.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Rgl. Opernhaus geschlossen.
Rgl. Schauspielhaus: Dienstag, Donnerstag und Montag Der Zigeunerbaron, Mittwoch Fra Diavolo, Freitag Der Bojazzo, Sijilianische Bauernchöre, Sonnabend Fidelio, Sonntag Ophelia in der Unterwelt.
Centraltheater: Dienstag bis mit Sonntag Gelftern, Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Sonntag nachmittags 1/4 Uhr Die blaue Maus.

Kirchenvorstandssitzung

vom 9. August 1910.

- 1 Die Kirchenrechnung von 1909 wird nach erfolgter Prüfung richtig gesprochen und unterschrieben.
- 2 Der Herr Vorsitzende erhält Bericht über die Diözesanversammlung, wovon man Kenntnis nimmt.
- 3 Die Rechnung für Aufträge der Kirchstätten ist eingegangen. Obwohl der Betrag etwas höher als der Vorschlag ausgefallen ist, soll Zahlung erfolgen.
- 4 Nach Aussage des Herrn Orgelbauers Jehmlich macht sich eine gründliche Reinigung der Orgel nötig. Der Herr Vorsitzende wird beauftragt zunächst einen Kostenschlag beizugehen.
- 5 Dem Gesuche des Jerusalemvereins wird dahin nachgelassen, daß die Herren Kirchenvorstandsglieder aus eigenen Mitteln eine Gabe spenden.

Bei den letzten Worten verließ der Maler das Atelier und Homberg hörte nur, daß vor dem Hause ein Wagen vorfuhr.

„Die Baronin scheint wahrhaftig zu kommen, um ihr Bild in Augenschein zu nehmen“, dachte fest Homberg. „Nun werde ich mich einweisen etwas in den Hintergrund zurückziehen.“

„Mein Bild ist wirklich schon vollendet, Herr Matthey“, ertönte jetzt die glöckere Stimme der Baronin, welche geleitet von dem Maler in das Atelier trat.

„Bitte, gnädige Frau wollen Sie sich davon überzeugen“, erwiderte Matthey und wies mit der Hand nach dem Gemälde.

Mit freudigem Erstaunen blieb die Baronin vor ihrem wohlgetroffenen Bilde stehen und sagte:

„Ich mache Ihnen mein Kompliment, Herr Matthey, das Bild ist eine vorzügliche Leistung, und ich bewundere ebenso Ihr Talent, wie Ihren Fleiß. In Ihrem künstlerischen Schaffen kann man jetzt seine wahre Freude haben, wenn es auch seltsam klingt, daß ich mein eigenes Bild lobte.“

„O, Sie ehren damit nur die Kunst, gnädige Frau, und ich war Ihnen den Beweis schuldig, daß Sie Ihre großmütige Freundschaft keinem Unwürdigen geschenkt haben.“

„Sie haben Ihre Versprechungen nicht nur gehalten, sondern sogar übertroffen, Herr Matthey.“

„Wissen Sie, wenn das Bild auch vorzüglich gefallen hat, gnädige Frau?“

„Nun, wahrscheinlich Ihrem berühmten Lehrer, Professor Hollmann?“

„Nein, meinem Onkel, Kommerzienrat Homberg!“

„War derselbe hier?“

„Er ist sogar noch hier. Onkel, bitte, ich will Dich der Frau Baronin vorstellen.“

Mit einer tiefen Verbeugung trat der Kommerzienrat

für
Kessels
für
Beratung
Berodm
In
Conten
Die
laß der
für geme
De
Di
wegen die
Schritte
De
Frankrei
In
frationen
De
1909 5
Schloßen
ein
Steller
erlag zu
De
getötet
Ge
Lustw
mattons
In
jahrrelan
geplant
es w
Blond
zum S
Gravel
fassend
zugehe
erste
welche
Waffen
In die
Friedri
die Fest
eintun
in M
Deutsch
Toten
Die d
ringere
daß sie
und be
konnte
noch
Stämpf
die Gr
führten
nächste
über d
abends
III. Ar
die R
Blutige
Krojan
X. Kra
unter d
unter
nach zw
Berluf
blesch
die Ger